

he hat herauszufinden, welches Gebäude, welche Beischrift etc. gerade gemeint ist. Hier gilt es, Remedur zu schaffen. Ausgehend von den Beischriften des Plans, schlägt der Vf. daher eine einheitliche Ziffernkennzeichnung vor, die „die Möglichkeit zu einem immer tiefer gehenden Erfassungsgrad der Schriften des Klosterplans bis hin zu einer – theoretisch – infinitesimalen Detaillierung“ enthält. Darüber kann man sich leicht lustig machen (vgl. etwa S. 68), aber eine solche Systematik könnte für elektronische Zwecke unter Umständen nützlich sein, wenn sie denn mit einem kanonischen Referenzobjekt verbunden werden könnte (nach Lage der Dinge allenfalls: <http://www.stgallplan.org/>). Das letzte Ziel ist utopisch: „Der Verfasser sieht ein sehr vielgestaltiges, umfangreiches und komplexes Netzwerk einzelner miteinander verbundener ... Tabellen, in denen alle, buchstäblich alle den Klosterplan betreffenden Informationen zusammengefaßt sind“ (S. 166). – Ansonsten werden Forschungsstand und jeweilige Problematik mit guter Literaturkenntnis zusammenfassend erörtert, die beigegebenen Tabellen sind von begrenzter Nützlichkeit. G. Sch.

Alfred HAVERKAMP, *Der heilige Simeon (gest. 1035), Grieche im fatimischen Orient und im lateinischen Okzident. Geschichten und Geschichte*, HZ 290 (2010) S. 1–51, zeichnet anhand der Erzählungen des Heiligen, die in seine Vita aus der Feder des Trierer Abtes Eberwin (AA SS Jun. 1 S. 86–92; Auszüge: MGH SS 8, 209–211) sowie in die Schriften des Zeitgenossen Ademar von Chabannes (CC Cont. Med. 129) eingegangen sind, ein neues Lebensbild des als Inkluse in der Trierer Porta Nigra gestorbenen Simeon, der demnach bereits bald nach 960 in Syrakus geboren war, in Konstantinopel aufwuchs und in verschiedenen religiösen Lebensformen Jahrzehnte im islamisch beherrschten Raum zwischen Damaskus und dem Roten Meer zugebracht hatte, bevor er 1027 in den Westen gelangte. R. S.

Frank G. HIRSCHMANN, *Secundum regulam vivere? Zur Instabilität – und Stabilität – mittelalterlicher Frauenklöster im Rheinland*, Rheinische Vierteljahrsblätter 71 (2007) S. 101–131, kontrastiert in seinem Überblick die geringe Relevanz der „Ordenszugehörigkeit“ mit der erstaunlichen Stabilität der Frauengemeinschaften. So häufig auch Wechsel der Lebensformen zu beobachten sind, nach 1116 (Pfalzel) ist für rund 450 Jahre kein Frauenkloster des Rheinlandes mehr aufgehoben worden. E.-D. H.

Kathleen THOMPSON, *The Other Saint Bernard: The ‚Troubled and Varied Career‘ of Bernard of Abbeville, Abbot of Tiron*, Journal of Ecclesiastical History 60 (2009) S. 657–672, schildert den 1116 gestorbenen Klosterreformer in Saint-Cyprien in Poitiers und dann in seiner Gründung Tiron in der Perche, der anders als Robert von Arbrissel in Fontevraud und Vitalis von Mortain in Savignac bisher nicht genügend beachtet worden sei. K. B.

Brian NOELL, *Cistercian Monks in the Market. Legal Study, Economic Statutes, and Institutional Evolution in the Twelfth Century*, Cîteaux 59 (2008) S. 169–192, untersucht den Einfluß des römischen und kanonischen Rechts auf die Statuten der Zisterzienser über Zoll, Zehnte, Profit und Geldgeschäfte. K. N.